

Ein Vierteljahrhundert deutsche Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen

Zwei Jahrzehnte Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille

Festveranstaltung der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen
am 14. September 1998

Aus Anlaß ihres 25-jährigen Bestehens stiftete die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen 1977 die Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille; am 24. Oktober, dem ›Tag der Vereinten Nationen‹, des gleichen Jahres wurde sie in Berlin erstmals verliehen. Erster Preisträger war der einstige Exekutivsekretär der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika (ECLA) und erste Generalsekretär der UNCTAD, Raúl Prebisch (vgl. VN 6/1977 S.165f.). Mit der Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille wurden seither, wie es die Statuten für die Vergabe der Medaille vorsehen, »Persönlichkeiten geehrt ..., die sich im kulturellen, wissenschaftlichen, journalistischen oder politischen Bereich hervorragende Verdienste um die Förderung der Lösung der Weltprobleme durch das System der Vereinten Nationen erworben haben. Besonderes Gewicht soll dabei solchen Verdiensten gegeben werden, die sich aus Arbeiten und Bemühungen um den Abbau des Nord-Süd-Gegensatzes ergeben und insbesondere aus Bemühungen, diese Problematik den Regierungen und der Öffentlichkeit der industrialisierten Länder bewußt zu machen.« In der Reihe der Preisträger folgten 1979 der Menschenrechtler Egon Schwelb und der ehemalige Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, Prinz Sadruddin Aga Khan (VN 1/1980 S. 19ff.), 1981 der frühere UNICEF-Exekutivdirektor Henry R. Labouisse sowie der ehemalige UN-Botschafter der Bundesrepublik Deutschland (und erste Deutsche im Amt des Präsidenten der Generalversammlung) Rüdiger Freiherr von Wechmar (VN 1/1982 S. 10ff.), 1983 der einstige Weltbank-Präsident Robert S. McNamara (VN 1/1984 S. 16ff.), 1985 die ›Botschafterin des guten Willens‹ für UNICEF Liv Ullmann (VN 1/1986 S.18ff.), 1988 der frühere UN-Untergeneralsekretär Sir Brian Urquhart (VN 1/1989 S. 23ff.), 1991 die einstige Vorsitzende der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung Gro Harlem Brundtland (VN 6/1991 S. 194ff.) und 1995 Tadeusz Mazowiecki, früherer Sonderberichterstatter der UN-Menschenrechtskommission zur Menschenrechtslage im ehemaligen Jugoslawien (VN 1/1996 S. 4). Unter den Laudatoren waren zwei ehemalige Bundeskanzler (Helmut Schmidt 1983 und Willy Brandt 1986) und zwei amtierende Außenminister (Hans-Dietrich Genscher 1988 und Klaus Kinkel 1995).

Im Jahre des silbernen Jubiläums der deutschen Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen wurde die Medaille an zwei Deutsche verliehen, die in besonderem Maße die Verbindung unseres Landes zu den UN gefördert haben: Manfred Eisele, der von 1994 bis 1998 als Beigeordneter Generalsekretär der Vereinten Nationen für die Planung und Unterstützung friedenserhaltender Maßnahmen tätig war und durch sein Engagement das Ansehen Deutschlands in der Weltorganisation gefestigt hat, und Klaus Hüfner, dessen akademische Lehr- und Forschungstätigkeit seit Jahrzehnten den Vereinten Nationen gewidmet ist und der in langjährigem ehrenamtlichem Einsatz die Verbindung zwischen der deutschen und internationalen Zivilgesellschaft und den UN enger geknüpft hat.

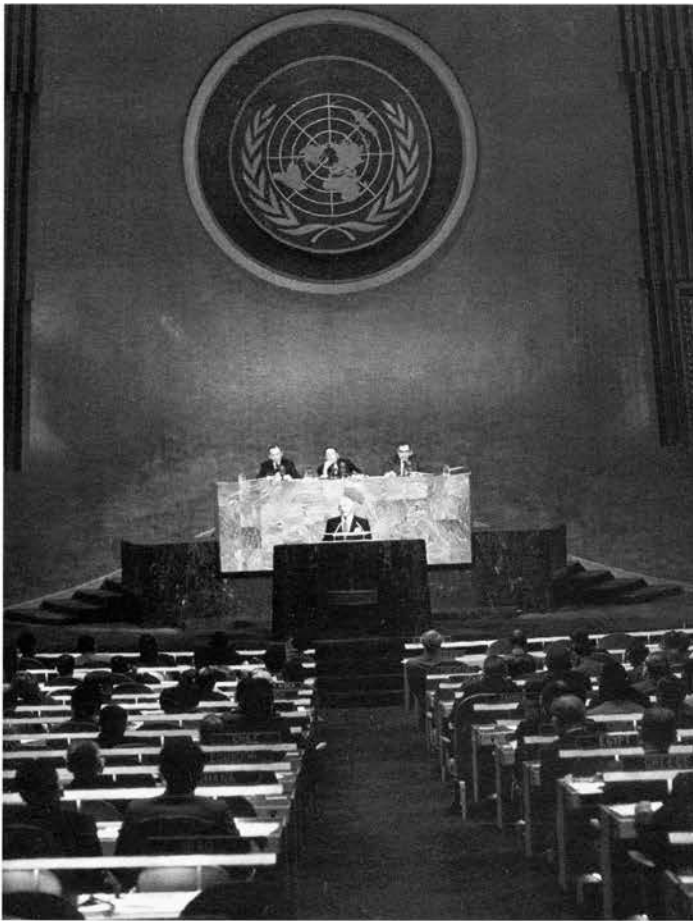
Die diesjährige Verleihung der Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille war verbunden mit der Begehung des 25. Jahrestages des Beitritts der damals zwei deutschen Staaten zu den Vereinten Nationen am 18. September 1973. Die Festveranstaltung fand am 14. September 1998 im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in der Bundesstadt Bonn statt.

Professor Dr. Klaus Dicke, der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, führte die Veranstaltung unter anderem mit den folgenden Worten ein:

Die Deutschen sind Spätkömmlinge in den Vereinten Nationen. Erst die 28. Generalversammlung konnte mit Resolution 3050 vom 18. September 1973 die Aufnahme beschließen – dem undiplomatischen, weil immer und überall zur Umgehung von Rangfragen bemühten Alphabet folgend in der operativen Ziffer 1 für die ›German Democratic Republic‹ und in Ziffer 2 für ›Germany, Federal Republic of‹. Unser Beitritt wurde von allen Seiten in der Generalversammlung lebhaft begrüßt als Zeichen der Ost-West-Entspannung, aber an den zwei Namensschildern war schon zu erkennen, daß so ganz unproblematisch die Sache nicht war. Die Aufnahme war zuerst und vor allem der gleichberechtigte Eintritt beider deutscher Staaten in die internationale Kooperation der Uno. Dabei hat sich gerade die Bundesrepublik den Beitritt keineswegs leicht gemacht, und die Ereignisse zwischen der Verabschiedung des Beitrittsgesetzes zur Charta und dem IGH-Statut am 11. Mai und der ersten Rede eines deutschen Außenministers vor der Generalversammlung am 19.

September 1973 waren nicht frei von innenpolitischem Streit. Der Bericht, den der erste Ständige Vertreter der Bundesrepublik bei den Vereinten Nationen, Walter Gehlhoff, den ich sehr herzlich in unserer Mitte begrüßen darf, über die Aufnahmeverfahren erstattete, gibt die durchaus gemischten Gefühle sehr schön wieder: »Unter die Nachkriegsepoche ist der Schlußstrich gezogen« – so heißt es da zum einen, aber auch von unterschiedlichen Gefühlen und Standorten, den beide deutsche Staaten einnehmen, ist zum andern die Rede. Walter Scheel hat in seiner Rede zwei Punkte benannt, in denen sich die beiden deutschen Staaten nicht einig waren: die ausnahmslose Geltung des Gewaltverbots und die Menschenrechtspolitik, die er ganz ins Zentrum seiner Ausführungen stellte. ...

Will man die 25 Jahre auf einen kurzen Nenner bringen, so ist es wohl dieser: Deutschland hat sich mit dem Beitritt der Agenda der Weltorganisation geöffnet und gestellt, und die politische Aufgabe, welche die Vereinten Nationen darstellen und repräsentieren, ist damit Schritt für Schritt auch Teil der deutschen Politik geworden. Gegen Ende seiner Rede von 1973 hat Walter Scheel John F. Kennedy mit dem Satz zitiert: »In der Entwicklung dieser Organisation liegt die einzige echte Alternative zum Krieg«. In der *Entwicklung*



Am 18. September 1973 nahm die Generalversammlung der Vereinten Nationen auf ihrer 28. Ordentlichen Tagung per Akklamation die beiden deutschen Staaten als Mitglieder auf. Tags darauf verwies namens des 134. UN-Mitglieds Bundesaußenminister Walter Scheel auf das Ziel der Bundesrepublik Deutschland, »weiter auf einen Zustand des Friedens in Europa hin(zu)wirken, in dem das deutsche Volk seine Einheit in freier Selbstbestimmung wiedererlangt«. Dieses Ziel wurde 17 Jahre später, am 3. Oktober 1990, erreicht. Das vereinte Deutschland ist, worauf Bundesaußenminister Kinkel am 14. September 1998 in seinem Festvortrag hinwies, »der drittgrößte Beitragszahler der Uno, das zwölftgrößte Land der Erde und das bevölkerungsreichste und wirtschaftskräftigste Mitglied der Europäischen Union«.

dieser Organisation, nicht: in dieser Organisation, hatte Kennedy gesagt. Und in der Tat ist die Entwicklung der Vereinten Nationen, an der Deutschland nunmehr seit 25 Jahren mitwirkt, eine Aufgabe, die vielfältiger nicht sein kann. Sie ist auf mindestens fünf Ebenen anzugehen, und damit nähere ich mich dem zweiten Anlaß unserer heutigen Festveranstaltung.

Erstens – und ich nenne dies bewußt an erster Stelle – auf der Ebene des internationalen öffentlichen Dienstes: das Beste an internationalem Personal fordert Artikel 101 Absatz 3 der Charta für die UN, und das hier formulierte Ideal des internationalen Beamten hat auch bald einen Namen bekommen – Dag Hammarskjöld. Dem in seiner Oxforder Rede skizzierten, vor allem aber von Hammarskjöld vorgelebten Ideal des internationalen öffentlichen Dienstes und der internationalen Verantwortung gilt auch die von der DGVN verliehene Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille. Man mag die deutsche Personalpolitik in den UN hier und da kritisiert haben, aber für die Aufgabe der Entwicklung der UN ist es heute wichtig festzuhalten, daß auch zahlreiche Deutsche diese Verantwortung in beispielgebender Weise übernommen haben, an leitender Stelle zuletzt unter anderem Carl-August Fleischhauer – auch ihn heiße ich sehr herzlich willkommen –, Karl Theodor Paschke, Klaus Töpfer und Manfred Eise-

le, aber auch viele andere, deren Namen nie genannt werden und die einfach fern von zuhause internationalen Dienst taten und tun.

Die zweite Ebene, auf der an der Aufgabe der Entwicklung der Vereinten Nationen zu arbeiten ist, ist die der Bundesregierung. Man kann in Genf und New York und an anderen UN-Orten immer wieder feststellen, daß viele der Ständigen Vertreter Deutschlands einen guten Namen hinterlassen haben, und daß die UN-Politik in Deutschland bei allen Kosten, die sie mit sich bringt, in ihrem Stellenwert langsam zwar, aber doch beständig gewachsen ist, ist nicht zuletzt dem Auswärtigen Amt im Konzert mit all den Fachressorts zuzuschreiben, die mit UN-relevanten Themen zu tun haben, auch wenn man bei diesem Konzert manchmal recht genau hinhören muß, um zu erkennen, ob noch gestimmt oder schon gespielt wird. Doch wie dem auch sei – die Verankerung fachlicher Kompetenz in allen Ressorts, die mit UN-Fragen zu tun haben, deren politische Koordination und Einordnung in ein weltpolitisches Koordinaten- und Prioritätenetz hat seit 1973 doch beachtlich zur internationalen Öffnung des Regierens in Deutschland beigetragen. Sie ist eine der entscheidenden Voraussetzungen für den künftigen Weg einer abgestimmten europäischen UN-Politik, deutet gleichzeitig aber auch die Fülle der Probleme an, die auf diesem Weg noch zu meistern sind, für den es eine Alternative nicht gibt.

Die dritte Ebene, auf der die Entwicklung der UN in Deutschland zur Aufgabe geworden ist, ist die des Parlaments und der Parteien. Es war ein hartes Stück Arbeit, bis der Deutsche Bundestag seit der 12. Legislaturperiode über einen UN-politischen Unterausschuß verfügte und damit der nicht sehr hohen Anzahl von Abgeordneten, die sich mit den UN befassen, einen institutionellen Ansatzpunkt im Parlament gibt. Den Löwenanteil der Arbeit auf dem Weg dorthin hat Helga Timm geleistet, deren Name in einer Würdigung von 25 Jahren Mitgliedschaft Deutschlands in den UN gewiß nicht fehlen darf und die ich mit besonders großer Freude in unserer Mitte begrüße.

Die vierte Ebene ist die Wissenschaft. Es dauerte bis 1991, ehe Bruno Simma zusammen mit anderen Völkerrechtlern einen deutschsprachigen Kommentar der UN-Charta und Rüdiger Wolfrum ein umfassendes Handbuch der Struktur und Tätigkeit der Vereinten Nationen herausbrachten. Wer aber beide in Händen hält – eine Hand reicht nicht –, sieht sofort, daß dafür jahrzehntelange Kooperation ganzer Wissenschaftler-Teams erforderlich war. Neben den Genannten mögen Karl Josef Partsch und Christian Tomuschat für die vielen stehen, die die deutsche UN-Forschung aufgebaut und vorangebracht und ihr einen international hoch geachteten Ruf verschafft haben. Doch lassen Sie mich auch selbstkritisch hinzufügen, daß gerade auf dieser Ebene noch vieles zu tun ist: Die Einbeziehung internationaler Themen in verschiedene Studiengänge hat zwar in den letzten 25 Jahren erhebliche Fortschritte gemacht – nur eine Handvoll Internationalisten bot in meiner Studienzeit Seminare über die Uno an –, doch sowohl im Bereich der Forschungsförderung als auch dem der Fortbildung wird noch zu wenig getan, um schon an den Universitäten den Grundstein für die Kenntnisse und den Sachverstand zu legen, der für die Entwicklung der Vereinten Nationen und einen deutschen Beitrag dazu erforderlich ist.

Und schließlich ist eine fünfte Ebene zu nennen, ohne die die Entwicklung der UN nicht voranschreiten kann: die Ebene zivilgesellschaftlichen Engagements. Die Charta sieht in Art. 71 ausdrücklich die Mitwirkung von »non-governmental organizations« vor, damit die ersten Worte der Präambel – »Wir, die Völker der Vereinten Nationen« – nicht leerer Buchstabe bleiben. Schulbucharbeit, das Anfertigen von Informationsblättern, die Durchführung und Betreuung von sogenannten Model-UNs, Öffentlichkeitsarbeit in allen Aspekten, Politikberatung auf wissenschaftlichem Niveau und das Knüpfen und die Pflege internationaler gesellschaftlicher Kontakte – das sind Aufgaben, die Idealismus, Phantasie und vielfaches Engagement fordern. Die Namen derjenigen, die sich diesen Aufgaben stel-

len, verbergen sich in der Regel hinter einer der gerade in der Uno so beliebten Abkürzungen: UNA-USA, DUK, WFUNA, und auch: DGVN. Gerade in Deutschland, in dem immer eine gewisse Neigung besteht, den Kopf hängen zu lassen und vom Anblick des eigenen Nabels Erleuchtung für Lösungen zu erwarten, ist die hier geleistete Einübung des offenen Weltblicks eine unverzichtbare Leistung. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der DGVN, immer wieder neu Vertreter dieser fünf Ebenen in UN-politischen Fragen miteinander ins Gespräch zu bringen. Deshalb lag es nahe, aus Anlaß der 25-jährigen Mitgliedschaft Deutschlands in den Vereinten Nationen die Vielfalt der Aufgabe, zur Entwicklung der UN beizutragen, dadurch hervorzuheben, daß wir die Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille in diesem Jahr mit Manfred Eisele einem herausragenden Vertreter der erstgenannten und mit Klaus Hüfner einem Urgestein der letztgenannten Ebene verleihen. ...

UN-Generalsekretär Kofi Annan wandte sich mit einem Grußwort zur 25-jährigen Mitgliedschaft Deutschlands in den Vereinten Nationen mittels einer Videoaufzeichnung an das Auditorium:

Es bereitet mir eine ganz besondere Freude, dem deutschen Volk und der deutschen Regierung zur 25-jährigen Mitgliedschaft Ihres hervorragenden Landes in den Vereinten Nationen zu gratulieren. In den vergangenen 25 Jahren hat Deutschland den Anliegen der Vereinten Nationen mit Energie, Engagement und in Ehren gedient.

Sie haben der Welt ein Beispiel dafür gegeben, wie ein Volk unter einer demokratischen Regierung außergewöhnlichen Wohlstand schaffen kann. Genau dieses positive Beispiel versuchen wir in den Vereinten Nationen in alle Welt hinauszutragen. Dabei – das sage ich gerne – ist Deutschland unser größter Verbündeter. In allen Bereichen unserer Arbeit – von der Entwicklungshilfe über Friedensmissionen bis hin zum Umweltschutz – verlassen sich die Vereinten Nationen auf Deutschlands standhafte Unterstützung und seine hervorragende Führungsrolle. Ob es sich um deutsche Polizisten handelt, die den Wiederaufbau Bosniens unterstützen, oder um die deutsche Entwicklungshilfe, die Menschen dabei hilft, ihrer Armut zu entfliehen: Deutschland zeigt der Welt, daß sich wahre Größe am Beitrag einer Nation zum globalen Fortschritt bemißt.

Ich bin davon überzeugt, daß die Bundesrepublik Deutschland und die Vereinten Nationen ihre partnerschaftliche Zusammenarbeit im kommenden Jahrhundert noch weiter ausbauen werden. Vielen Dank!

In seinem Festvortrag, der vornehmlich der Krisenprävention gewidmet war, nahm der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Klaus Kinkel, die Gedanken des Generalsekretärs folgendermaßen auf:

Die Vereinten Nationen und die Arbeit der Deutschen Gesellschaft liegen mir am Herzen – das wissen Sie. Und deshalb freue ich mich, daß wir heute fast auf den Tag genau 25 Jahre deutsche Mitgliedschaft in der Uno feiern können – auch zwischen allen Wahlkampfterminen und kurz vor meiner Reise nach New York.

Ich freue mich auch für die beiden Preisträger der Hammarskjöld-Ehrenmedaille, die die DGVN heute verleiht. Ich nehme die Laudatio nicht vorweg – ich möchte nur sagen: lieber General Eisele, lieber Professor Hüfner, Sie haben, jeder auf seinem Gebiet, Herausragendes in den und für die Vereinten Nationen geleistet – Sie haben sich

um das Ansehen Deutschlands in der Uno große Verdienste erworben. Dank Ihnen beiden – herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung.

Ich danke auch allen, die in der DGVN arbeiten – oft seit vielen Jahren. Ihr Sachverstand, Ihre vielen Anregungen – ich erwähne nur die >20 Vorschläge zur Konfliktprävention< und besonders auch Ihr ehrenamtliches Engagement – sind unverzichtbar, gerade auch im Osten Deutschlands. Wir müssen bei unseren Bürgern das Bewußtsein schärfen, daß die Probleme in unserer >einen Welt< nur zusammen mit anderen gelöst werden können. Wir Deutsche tragen dabei große Mitverantwortung.

Meine Damen und Herren, für uns gibt es eine zentrale Lehre aus diesem blutigen Jahrhundert: Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg und Gewalt ausgehen. Die Außenpolitik des vereinten Deutschland ist aus tiefer Überzeugung und historischer Verantwortung eine Politik der Vernetzung und des fairen Ausgleichs der Interessen – eine Politik in den, für die und mit den Vereinten Nationen, als zuverlässiges und berechenbares Mitglied. Das wird weltweit anerkannt. ...

Bundesminister a.D. Gerhart R. Baum würdigte anschließend die beiden Preisträger:

Wir ehren heute zwei Männer, die sich, jeder auf seine Weise, um die Vereinten Nationen verdient gemacht haben. Wir ehren sie im Namen Dag Hammarskjölds, der in vorbildlicher Weise bemüht war, die friedensstiftende Kraft der Vereinten Nationen zu stärken. ...

Klaus Hüfner hat den Vereinten Nationen einen wichtigen Teil seiner bisherigen Lebensarbeit gewidmet, und zwar auf zwei Feldern: im Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit in zahlreichen Organisationen und in Forschung und Lehre. ... Hüfner hat dadurch maßgeblich am Aufbau von Strukturen der Zivilgesellschaft mitgewirkt, die für die weltweite politische Umsetzung der Ziele der Weltorganisation unerlässlich sind. ... Seit 1980 lehrt er an der Freien Universität Berlin. Über sein unmittelbares Lehrgebiet hinaus hat er dabei die Vereinten Nationen zum Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit gemacht. Lang ist die Liste seiner Publikationen. Sie beginnt mit einer Monographie über >20 Jahre Vereinte Nationen< in den sechziger Jahren und endet – ich möchte betonen: vorläufig – mit Sammelbänden zur Reform der Vereinten Nationen, einer mehrbändigen, für die Praxis enorm nützlichen Orientierungshilfe zu den Vereinten Nationen sowie mit zwei nicht minder nützlichen Leitfäden zum Menschenrechtsinstrumentarium der Vereinten Nationen. Letztere Publikation ist auch ein Stück Beitrag unserer Gesellschaft zum fünfzigsten Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der in diesem Herbst bevorsteht. Beides, nämlich die Tätigkeit in den Organisationen sowie in Lehre und Forschung, nützte Hüfner dazu, eine Mittlerrolle zwischen Wissenschaft und Praxis zu übernehmen. Er hat wesentlich dazu beigetragen, in Deutschland die Aufmerksamkeit der Wissenschaft verschiedener Disziplinen auf das UN-System zu lenken. Dieses umfassende Engagement wird, insbesondere unter dem Aspekt seiner Leistungen für die deutsche und internationale Zivilgesellschaft, heute gewürdigt. Klaus Hüfner wird die von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen gestiftete Dag-Hammarskjöld-Medaille verliehen für sein umfangreiches öffentliches Wirken als Lehrender, als Publizist und als Berater. Klaus Hüfner ist einer der besten Kenner des UN-Systems überhaupt; seine vielfältigen Verbindungen auf dem nationalen und internationalen Feld haben die Sache der Vereinten Nationen gefördert. Wir ehren hier Engagement, Sachverstand, Einsatzbereitschaft und auch ein gutes Stück an politischem Willen. Auf diese Art und Weise werden die Werte der Charta der Vereinten Nationen mit Leben gefüllt. ... Wird bei Klaus Hüfner ein sich über vier Jahrzehnte erstreckendes

Lebenswerk gewürdigt, so sind es bei Manfred Eisele die vier Jahre von 1994 bis 1998, während derer er Beigeordneter Generalsekretär der Vereinten Nationen in der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze am Sitz der Organisation in New York war. In dieser Zeit hat Eisele das Instrument des »Peacekeeping« nicht nur den neuen Herausforderungen nach der Zäsur von 1989 angepaßt, er hat durch Reorganisation und Koordination maßgeblich dazu beigetragen, daß diese wichtige operative Aufgabe der Vereinten Nationen effizient wahrgenommen werden konnte. Er konnte nur dadurch Erfolg haben, daß er sich durch Mißerfolge, durch die Schwerfälligkeit der Entscheidungsprozesse und durch widerstreitende Interessen nicht entmutigen ließ und mit Gespür für die komplizierten politischen Konstellationen, mit Durchsetzungsfähigkeit und mit Augenmaß seine Aufgabe erfüllte. Die Vereinten Nationen stehen in diesem Bereich heute anders da als vor seiner Amtszeit. ... Die heutige Situation in der Welt ist nicht mehr wie früher durch zwischenstaatliche Konflikte oder deren Gefahr gekennzeichnet, sondern vielmehr von

innerstaatlichen Auseinandersetzungen geprägt, deren Hintergrund in aller Regel massive Menschenrechtsverletzungen sind. Demgemäß muß die Antwort nicht nur in der Friedenssicherung durch Blauhelm-Soldaten bestehen, sondern in einer Mischung der Friedenssicherung mit aufbauenden Elementen wie humanitärer Hilfe, Überwachung der Menschenrechtslage durch Menschenrechtsfeldoperationen und die Hilfe zur wirtschaftlichen Entwicklung. Es ist zu bedauern, daß der Sicherheitsrat bisher die Menschenrechtskomponente eher selten in die von ihm erteilten Mandate aufgenommen hat. ... Manfred Eisele hat in diesem Schlüsselbereich der Vereinten Nationen politische Zeichen gesetzt. Zeichen, von denen zu hoffen ist, daß sie auch in Zukunft wirksam sein werden. Es wäre gut gewesen, wenn er seine energische und wirkungsvolle Tätigkeit im Dienste unserer gemeinsamen Sache noch eine Zeitlang hätte fortsetzen können. Was er an seiner wichtigen Stelle des UN-Sekretariats getan hat, hat er in der Tradition Dag Hammarskjölds getan, nach dem wir diese Medaille benannt haben. Dag Hammarskjöld war mit den

Grußbotschaft von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Hüfner,
sehr geehrter Herr General Eisele,
zur Verleihung der Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille gratuliere ich Ihnen herzlich. Ich freue mich darüber, daß Ihre Arbeit für die Vereinten Nationen in diesem Jahr, in dem wir den 25. Jahrestag der deutschen Mitgliedschaft in der Weltorganisation begehen, mit dieser hohen Auszeichnung gewürdigt wird.

Die Unterstützung der Vereinten Nationen bei ihren Bemühungen um die friedliche Lösung von Konflikten, die Verwirklichung der Menschenrechte und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit bei der Lösung globaler Probleme ist ein zentrales Anliegen der Bundesregierung. Durch Ihr persönliches Engagement haben Sie den Beitrag Deutschlands zur Arbeit der Vereinten Nationen auch nach außen hin deutlich sichtbar gemacht.

Sie, Herr Professor Dr. Hüfner, haben ein umfangreiches wissenschaftliches und publizistisches Werk zu den Vereinten Nationen veröffentlicht und im Rahmen ihrer jahrzehntelangen Tätigkeit im Weltverband der VNGesellschaften und in der Deutschen UNESCO-Kommission wesentliche Impulse für die erfolgreiche Mitarbeit Deutschlands in den Vereinten Nationen geben können.

Sie, Herr General Eisele, hatten von 1994 bis 1998 als Beigeordneter Generalsekretär der Vereinten Nationen maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung und Koordinierung der friedenserhaltenden Maßnahmen der Vereinten Nationen und haben so einen gewichtigen Beitrag zu den Bemühungen der Weltorganisation geleistet, die Voraussetzungen für Frieden und Stabilität in der Welt zu verbessern.

Für Ihren außergewöhnlichen Einsatz danke ich Ihnen beiden und wünsche Ihnen für die Zukunft Glück und Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Helmut Kohl

Grußbotschaft von Bundesverteidigungsminister Volker Rühe

Am 18. September jährt sich der Tag, an dem der ehemalige Generalsekretär Dag Hammarskjöld sein Leben im Dienst für die Vereinten Nationen gab. Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. ehrt aus diesem Anlaß Persönlichkeiten, die zur Lösung von Weltproblemen durch die Vereinten Nationen beigetragen und sich dabei hervorragende Verdienste erworben haben.

Ich beglückwünsche die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen zur Wahl der diesjährigen Preisträger. Erstmals wird die »Dag-Hammarskjöld-Medaille« an einen Soldaten verliehen.

Generalmajor a.D. Manfred Eisele ist ein würdiger Preisträger. Auf Grund seines militärischen Werdegangs, aber auch aus persönlicher Neigung verkörpert er den Typus eines modernen Truppenführers. Als Fachmann für sicherheitspolitische und strategische Fragen führte sein Weg über Kommandeur- und Bündnisverwendungen in die Verantwortung als Stabsabteilungsleiter Militärpolitik im Bundesministerium der Verteidigung. Hier erwarb er sich wesentliche Erfahrungen, die ihm später zustatten kamen.

Die Berufung zum Beigeordneten Generalsekretär für Planung und Unterstützung in der Hauptabteilung für Friedenserhaltende Operationen des Sekretariats der Vereinten Nationen war für Generalmajor a.D. Eisele der Höhepunkt seiner beruflichen Karriere und eine besondere Auszeichnung für unser Land.

Dag Hammarskjöld hat einmal gesagt, daß kein Leben befriedigender sei als »das des selbstlosen Dienstes für Vaterland oder Menschheit. Dieser Dienst erfordert das Opfer aller persönlichen Interessen, aber zugleich den Mut, unbeugsam für seine Überzeugung einzustehen.« In diesem Sinne hat sich Generalmajor a.D. Eisele von Beginn an das Anliegen der Vereinten Nationen zu eigen gemacht. Wenn wir feststellen können, daß die Vereinten Nationen heute über eine Struktur verfügen, die das Spektrum militärischer Handlungsfähigkeit nachhaltig verbessert, so ist dies maßgeblich auch auf seine Initiativen zurückzuführen.

In einer Zeit, in der die Notwendigkeit einer Reform der Vereinten Nationen zunehmend bewußt wurde, gab Generalmajor a.D. Eisele wichtige Impulse zur strukturellen Reorganisation und setzte diese gegen administrative Widerstände durch. Zur Verbesserung der schnellen Reaktionsfähigkeit der Vereinten Nationen in Krisensituationen wurden unter seiner Leitung ein neues Kräfte-Bereitstellungsverfahren und ein rasch verlegbares Hauptquartier konzipiert.

Unter seiner Ägide entwickelten die Vereinten Nationen Einsatzrichtlinien für Polizeikräfte in Friedenserhaltenden Operationen. Im Einsatz der »International Police Task Force« im ehemaligen Jugoslawien finden sie heute bereits praktische Anwendung; und auch die Friedenserhaltenden Maßnahmen in Haiti, Kroatien, Ostslawonien und in der Zentralafrikanischen Republik tragen seine planerische Handschrift.

Schließlich gab Generalmajor a.D. Eisele richtungsweisende Anstöße zur Entwicklung eines Kostenrechnungsverfahrens, das die finanziellen Verantwortlichkeiten für alle Mitgliedstaaten gerechter und transparenter macht.

Generalmajor a.D. Eisele hat sich mit ganzer Kraft in den Dienst für den Frieden in der Welt gestellt. Er hat sich durch Sachverstand, Ideenreichtum und großes Engagement um die Vereinten Nationen verdient gemacht und das Ansehen der Bundesrepublik Deutschland in der internationalen Völkergemeinschaft gemehrt.

Grußbotschaft von UNESCO-Generaldirektor Federico Mayor

Sehr geehrter Herr Professor Hüfner,
ich war sehr erfreut zu erfahren, daß die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen beschlossen hat, Sie mit der Dag-Hammarskjöld-Medaille auszuzeichnen.

Ihre Zusammenarbeit mit der UNESCO erstreckt sich über einen Zeitraum von fast drei Jahrzehnten. In dieser Zeit haben Sie in höchstem Maße aktiv an der Gestaltung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und der UNESCO mitgewirkt und dabei unaufhörlich die Ziele und Vorhaben unserer Organisation in Ihrem Lande unterstützt.

Ihre wissenschaftlichen Veröffentlichungen zeugen von Ihrem großen Einsatz für die Ideale der Vereinten Nationen und der UNESCO. Darüber hinaus haben die deutsche und die internationale Gemeinschaft profitiert von Ihrem ideenreichen und konstruktiven Herangehen an die Lösung vieler Probleme, mit denen die Vereinten Nationen konfrontiert sind. Ich möchte, daß Sie wissen, wie sehr ich persönlich Ihr unerschütterliches Engagement für die Sache der internationalen Kooperation schätze.

Bitte nehmen Sie meine herzlichen Glückwünsche zu dieser einzigartigen Auszeichnung und meine besten Wünsche für weitere Erfolge bei Ihrem Wirken zum Wohle der internationalen Gemeinschaft entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Federico Mayor

Missionen im Nahen Osten und im Kongo der Vater des Peacekeeping.

Manfred Eisele wird die Dag-Hammarskjöld-Medaille für seinen herausragenden Einsatz im Dienste der Vereinten Nationen, für seine Verdienste um das Ansehen Deutschlands in der Weltorganisation und für sein öffentliches Eintreten für die Sache der Vereinten Nationen verliehen. Unbeirrt und mit höchster Sachkenntnis hat er allein den Willen der Charta als Orientierungsrahmen seiner verantwortungsvollen Tätigkeit gelten lassen. Er hat damit ein herausragendes Beispiel dafür gegeben, wie das in der Charta festgelegte und von Dag Hammarskjöld weiterentwickelte Ideal des internationalen Bediensteten mit Leben gefüllt werden kann. Damit hat er in den Vereinten Nationen auch dem Ansehen Deutschlands gedient, das Ende dieser Woche – am 18. September – genau 25 Jahre lang Mitglied der Weltorganisation ist. ...

*

An die Verleihung der Ehrenmedaille an die beiden Preisträger und deren Dankadressen schloß Vorsitzender Dicke die folgenden Bemerkungen an:

... Für die DGVN geht am heutigen Tage eine Epoche zu Ende. Ehe die Damen und Herren Politiker die Stirn in krause Falten legen: das hat überhaupt nichts mit der bevorstehenden Bundestagswahl zu tun,

sehr wohl aber mit ›Krause‹. Diese Feierstunde war die letzte Veranstaltung der DGVN, deren Vorbereitung in den bewährten Händen von Joachim Krause lag. Herr Krause hat der DGVN nicht ganz 25, aber mehr als 20 Jahre als Generalsekretär gedient, und wir verabschieden ihn mit dem heutigen Tag in ein neues Dasein als Pensionär – der Begriff ›Ruhestand‹ will mir in Verbindung mit ihm nicht über die Lippen.

Eine ausführliche Würdigung seines Wirkens für die DGVN würde diese Veranstaltung sprengen. Aber ich will drei Stichworte nennen, die seine Tätigkeit auszeichneten: Professionalität, Loyalität und politischer Instinkt. Von der Professionalität konnten sich alle überzeugen, die an den DGVN-Veranstaltungen an diesem Tage teilgenommen haben. Es waren eine Menge Vorstände, die mit ihm zusammenarbeiteten. Und er hat sie alle vor allem aus drei Gründen bravourös im Griff gehabt: er verlangte klare Vorgaben, hatte im Zweifel immer schon eine Woche mehr voraus gedacht und konnte Vorschläge, von denen der Vorstand zunächst nicht überzeugt war, in drei, vier Sätzen so präzise begründen, daß Widerspruch schon deshalb meist ausblieb, weil er mit der Bemerkung schloß: »... im übrigen ist das alles längst vorbereitet«. Von bleibender Bedeutung gerade in den letzten Jahren war sein politischer Instinkt: er lebt im Forum Menschenrechte ebenso fort wie in der Weichenstellung für eine Zusammenarbeit der europäischen UN-Gesellschaften. In beiden Fällen hatte er zum rechten Zeitpunkt die Zeichen der Zeit erkannt und gehandelt. ...

Die Begehung des 25. Jahrestages des deutschen Beitritts zu den Vereinten Nationen und die diesjährige Verleihung der Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille hat die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen in einem Festakt im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn am 14. September 1998 miteinander verbunden. – Im Bild (Photo: Eduard N. Fiegel) v.l.n.r.: Bundesaußenminister Klaus Kinkel, Preisträger Klaus Hüfner, DGVN-Vorstandsmitglied Gerhart R. Baum, Preisträger Manfred Eisele und DGVN-Vorsitzender Klaus Dicke.

